

Die ganze Wahrheit über Weiterstadt

Das größte und älteste Festival seiner Art in Deutschland: Das 29. Open-air-Filmfest im „Braunshardter Tännchen“

Warum bloß tragen all die alten Damen so komische Hüte? Oder färben sich die Haare leuchtend blau? Und rennen alle naselang zwecks Vergebung ihrer Schuld und voller Reue in den Beichtstuhl? Ob sie heimlich trinken, zocken gar, am Ende noch im Kirchenschiff die fromme Nachbarin beklaue? Vor allem aber: Werden 20 Vaterunser reichen als Buße für Danny, nun ja, ein wenig unkeusche Gedanken, die sich nicht vertreiben lassen? Und wird der Priester die Sünden auch für sich behalten, wie es sich gehört? Fragen über Fragen, die David Finleys „My last confession“ nicht wirklich beantwortet. Daß er sie stellt, macht freilich einen gut Teil der Komik des kanadischen Kurzspielfilms aus, der jetzt beim 29. Open-air-Filmfest Weiterstadt zu sehen war.

Aus der Sicht des 13 Jahre alten Danny erzählt, ist es vor allem die konsequent durchgehaltene Perspektive des heranwachsenden Kindes auf merkwürdige, seltsam komisch anmutende Rituale und sind es nicht zuletzt die Schauspieler, denen der rund 20 Minuten kurze Film seinen Charme verdankt. Noch ein paar Minuten mehr Zeit nimmt sich „In with the old world“ von David Birnbaum. Doch die Erinnerung, die Joseph Liebman mit dem Auftauchen seines alten Schulfreundes heimsucht, ist der lange verdrängte Albtraum des Mißbrauchs. Ein nicht eben unproblematisches Thema für einen Kurzfilm. Doch wie sich die Erinnerung an das traumatische Erlebnis der Kindheit nach und nach Bahn bricht, wie hinter dem scheinbaren Gleichmut hier, der unbändigen Wut dort die Verzweiflung zutage tritt sowie die Konsequenz, mit der der Regisseur seine Charaktere entwickelt, ist außerordentlich bemerkenswert.

Und doch waren es trotz einer ganzen Reihe hervorragender Kurzspielfilme, wie sie in diesem Jahr vor allem aus Kanada und, auffallend oft stilischer in Schwarzweiß inszeniert, aus Spanien zu sehen waren, vor allem die traditionell stark vertretenen Trick- und Dokumentarfilme, die beim größten und zugleich ältesten Festival seiner Art in Deutschland die nachhaltigsten Akzente setzten. Neben Sylvie Hohlbaums ungemein komischer Dokumentation „Freie Weih-



Der einsame Trinker verliert bald alle Hemmungen: Szene aus „Like, you, see“ (Regie Evelien Hoedekie)

Abbildung Veranstalter

nachten“ über den grandios gescheiterten Versuch, den Offenbacher Weihnachtsmarkt in die russische Provinz zu exportieren, ist es etwa Anke Limplerchts „Bibliotheca Alexandrina“, die einen ganz eigenen Ton anschlägt.

Schon in den vergangenen Jahren hat die Kölner Filmemacherin eine ganze Reihe außergewöhnlicher Dokumentationen mit staubtrockenen Titeln realisiert, und stets ist es das Thema der Erinnerung, des Aufbewahrens und Archivierens, das im Zentrum ihrer Arbeit steht. Wie schon in ihren „Maßnahme“-Filmen nähert sie sich dem einmal gefundenen Thema behutsam und voller Respekt, ver-

zichtet auf jeden Kommentar und läßt statt dessen die Menschen und – vor allem – die Bilder für sich sprechen.

Wer indes frühere Arbeiten der gelernten Bibliothekarin kennt wie etwa den „Lehrfilm über die Rekonstruktion von Stasiakten“, wird das Bedauern der Regisseurin nachempfinden können angesichts der Tatsache, daß es nicht möglich war, die Annäherung an diesen Mythos der legendären, vor rund 150 Jahren zerstörten und im Jahr 2002 feilich wiedereröffneten Bibliothek auf film zu drehen. Klassisches Handwerk und digitale Technik, so zeigte sich angesichts der zahlreichen Animationen unter den rund

180 Filmen aus 26 Ländern, schließen sich gleichwohl keineswegs aus. „Like, you, see“ etwa der belgischen Regisseurin Evelien Hoedekie erzählt in großartigen, Bild für Bild ganz klassisch zunächst auf Papier realisierten, anschließend gescannt und am Computer montierten Zeichnungen von der allmählichen Enttönnung der Phantasie.

Vom „Film noir“ ebenso beeinflusst wie vom Comic und nicht zuletzt von der expressiven Bildsprache der Holzschnitte Frans Masereels inspiriert, gehen dem einsamen Trinker an der langen Theke angesichts der verführerischen Barfrau langsam, aber sicher, Cocktail für Cock-

tail, die erotischen Gäule durch. Das ist, schlicht und einfach, in jeder Hinsicht große Klasse. Auf Film gedreht, ohne Computer aber gänzlich undenkbar dagegen „Mr. Reaper's really bad morning“ des Regieduos Kevin D. A. Kurytnik und Carol Beecher, der auf seinem Weg über die Festivals das Publikum fraglos begeistern wird. Hat man dem alten Sensenmann doch selten derart amüsiert bei der Arbeit zugesehen wie in dieser zwischen Cartoon und experimenteller Filmsprache sich grandios behauptenden Animation beinahe schon klassisch zu nennender kanadischer Trickfilmschule.

Jahr für Jahr aber ist es vor allem der traditionell vom Publikum entschiedene Super-8-Wettbewerb um den Weiterstädter Filmhirschen, der die meisten Zuschauer ins „Braunshardter Tännchen“ lockt. Kann man doch hier ganz Weiterstadt in rund 60 Minuten erleben, stehen Amateur- und Erstlingsfilme neben Experimentellem und der ungehemmten Lust am puren Trash. Selten aber in den vergangenen Jahren fanden sich so viele Perlen unter den neun Wettbewerbsfilmen wie in diesem Jahr. Daß freilich der Offenbacher „Freax“-Filmer Manuel Francescon mit „Vorsicht Filmfest“ nicht zu schlagen sein würde in der Konkurrenz um den Filmhirschen sowie zehn Rollen Schmalfilm, war keine Überraschung.

Denn wer das Filmfest selbst auf höchst komische Weise im Stile eines filmischen Sicherheitshinweises auf „Gefahrenquellen“ untersucht, wer Drogenumpf, Orgien und heimliche Pornodrehs und all die schmutzigen Tricks der skrupellosen Jungfilmer, kurz: die ganze schockierende, jeder Moral spottende und gerne verschwiegene Wahrheit hinter den Kulissen im „Braunshardter Tännchen“ aufdeckt, der muß einfach in die Geschichte des Festivals eingehen. Und die Filmfestcrew schaut – wieder einmal – tatenlos zu.

CHRISTOPH SCHÜTTE

■ Zum Abschluß des Filmfests wird heute um 20 Uhr im Kinozelt an der BMX-Bahn ein „Best of“-Programm gezeigt. Die traditionelle „Nachlese“ findet am 21. August in der Freilichtbühne in Seeheim-Jugenheim statt.